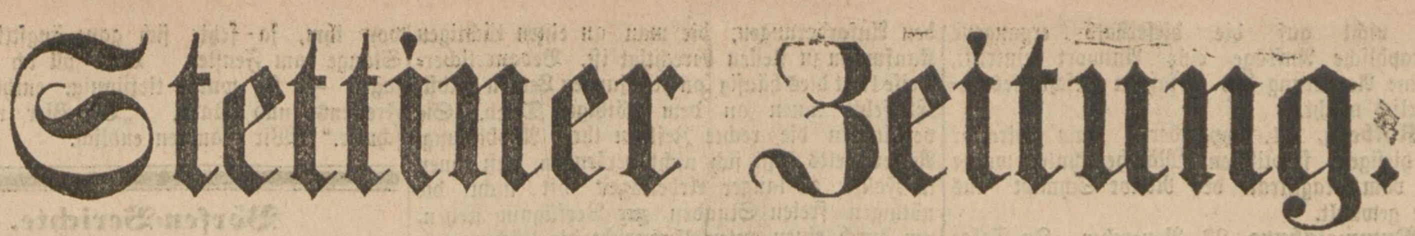
Nr. 554. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 25. November 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der provisorische Börsenausschuß.

Nach § 3 des Börsengesetzes ist zur Begutachtung über die der Beschlußfassung des Bundesraths überwiesenen Angelegenheiten als Sachverständigen-Organ ein Börsenausschuß zu bilden, der aus mindestens 30 Mitgliedern besteht. Die Wahl der Hälfte der Mitglieder erfolgt auf Vorschlag der Börsenorgane durch den Bundesrath. Die andere Hälfte wird unter angemessener Berücksichtigung von Landwirthschaft und Industrie gewählt. Da das Gesetz am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft tritt, der Bundesrath also schon vorher eine ganze Reihe von Ausführungsbestimmungen zu erlassen hat, so ist es durchaus sachgemäß, daß derselbe einen provisorischen Börsenausschuß nach Analogie des § 3 berufen hat, um im Voraus jeden Verdacht abzuweisen, als ob er seine Entschließungen ohne den Beirath von Sachverständigen gefaßt habe. Bei der Wahl der zweiten Hälfte dieses Ausschusses hat nun ohne Zweifel zu seinem lebhaften Bedauern der Bundesrath nicht den vollen Beifall der Agrarier gefunden; er hat nur acht Sachverständige aus landwirthschaftlichen Kreisen berufen, ferner 2 Mitglieder der Berliner Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienrath E. F. von Mendelssohn-Bartholdy und Geh. Rath Frentzel, die Industriellen V. Haßler-Augsburg, van den Wyngaert, Vorsitzender des Verbandes deutscher Müller und Dr. Kolbe-Sachsen und endlich zwei wissenschaftliche Sachverständige, Prof. Lexis-Göttingen und Professor Max Weber-Freiburg i. Br. Wenn der Bundesrath den Wunsch der Agrarier, wenigstens einen Vertreter der Wissenschaft, der auf dem Boden der „agrarischen Weltanschauung“ steht, nicht erfüllt hat, so hat er sich gewiß von der Erwägung leiten lassen, daß die in Frage kommenden Herren an Sachverständigkeit in Börsenangelegenheiten Alles zu wünschen übrig lassen. Kann man doch ohnehin schon die Wahl der von der preußischen Regierung vorgeschlagenen Herren Gamp, Graf Arnim-Muskau, Gräf Kanitz nur durch die Annahme erklären, daß der Handelsminister diesen Agrariern habe Gelegenheit geben wollen, ihre Kenntnisse der Börsenangelegenheiten bei den Verhandlungen des Börsen-Ausschusses zu vervollständigen. Wenn die Agrarier unzufrieden damit sind, daß ihnen von 15 Mitgliedern nur 8 entnommen sind, so ist das unverständlich. Nach der Regierungsvorlage sollte der Börsenausschuß zu zwei Dritteln aus den Sachverständigen der Börse und zu einem Drittel aus anderen Sachverständigen bestehen; erst die agrarische Mehrheit des Reichstags hat die Zahl der letzteren auf die Hälfte vermehrt, so daß die 27 deutschen Börsen nur 15 Sachverständige zu stellen haben.

Aus den aufgeregten Erörterungen der agrarischen Presse ergiebt sich mit aller Deutlichkeit, daß diese Kreise noch immer nicht — was der Reichsbank-Präsident Dr. Koch in der zweiten Berathung des Börsengesetzes scharf betont hat — eingesehen haben, daß es sich im Börsenausschuß nur darum handelt, dem Bundesrath ein Sachverständigen-Organ zur Verfügung zu stellen, welches in den schwierigen börsen-technischen Fragen Rede und Antwort stehen soll. Die „Post“, die man in diesen Fragen wohl als Sprachrohr des Grafen Arnim betrachten darf, schrieb neulich: „Daß bei dieser Zusammensetzung die Mehrheit des provisorischen Börsenausschusses in ihrem Gutachten radikale Aenderungen der jetzigen Zustände, abgesehen von den durch das Gesetz selbst vorgeschlagenen, nicht empfehlen und auch solche nicht beantragen wird, darf als zweifellos gelten.“ Selbstverständlich. Es ist ja auch die Aufgabe des Bundesraths nur die, diejenigen Aenderungen der Börsenverhältnisse auszuführen, welche das Gesetz selbst vorgesehen hat. Darüber hinaus radikale Aenderungen herbeizuführen, wäre lediglich Sache der Gesetzgebung.

Deutschland.

Berlin, 25. November. Nach der gestrigen Vereidigung der Marinerekruten in Kiel nahmen der Kaiser und Prinz Heinrich das Frühstück im Kasino der Marineoffiziere ein und kehrten um $2^1/_2$ Uhr nach dem Schlosse zurück. Die Kaiserin fuhr bald darauf nach Plön, während der Kaiser den Kreuzer „Sperber“ besichtigte, der nach dem Eintreffen des Kaisers alsbald in See ging. Auf See fanden Schießübungen statt. Um $6^1/_2$ Uhr kehrte der „Sperber“ zurück, worauf sich der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich an Bord des Panzers „König Wilhelm“ begab.

— Die „Lib. Korr.“ schreibt: Von verschiedenen Seiten ist in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet worden, daß die preußische Staatsregierung den sogenannten Assessorenparagraphen in der einzubringenden Richterbesoldungsvorlage wieder aufnehmen würde. In parlamentarischen Kreisen dagegen besteht die Ansicht, daß dieses Gerücht unbegründet sei. Man hält es für ausgeschlossen, daß die Staatsregierung nach dem Verlauf der Verhandlungen der letzten Tagung auf diese Frage sofort wieder zurückkommen werde.

— Die Erhebung, welche auch im laufenden Jahre das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe über die Wirkung der Handelsverträge veranstaltet hat, dürfte von Neuem in ihren Ergebnissen darthun, daß diese Wirkung noch immer eine günstige ist. Die von den wirthschaftlichen Vereinigungen abgefaßten Berichte, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, sprechen sich fast durchweg in einem solchen Sinne aus. Und wenn in diesem Jahre vielleicht weniger Gutachten auf die Aufforderung des Ministers für Handel und Gewerbe eingehen sollten, als sonst, so würde dies in gleichem Sinne auszulegen sein, weil in der Aufforderung bemerkt war, daß, wenn nichts berichtet würde, angenommen werden würde, es wären die früher bemerkten günstigen Wirkungen auch jetzt noch festzustellen gewesen.

— Der Oberbürgermeister Zelle hat als Vorsitzender des Städtetages dessen Ausschuß für Sonnabend, 28., zusammenberufen, um wegen des verbesserten Lehrerbesoldungsgesetzes Stellung zu nehmen. In städtischen Kreisen ist die Opposition gegen das Gesetz durch das von Herrn Miquel weiter geopferte „Milliönchen“ nicht besonders geschwächt worden. Man hebt hervor, daß Herr Miquel dem Großgrundbesitz gegenüber ein anderes Maß von Entgegenkommen für nützlich und nöthig hält. Auf Grund der gesetzlichen Zuwendungen der Jahre 1888 und 1889 verlangte die Unterrichtsverwaltung von den Städten eine Erhöhung der Lehrerbesoldung. Eine ganze Reihe von Städten, Berlin voran, kamen dem Verlangen nach. Jetzt, nachdem die Erhöhung der Gehälter eingetreten ist, kommt man mit einem neuen Gesetze, das die Zuwendungen zum Theil wieder zurücknimmt. Am meisten aber stemmt man sich in städtischen Kreisen gegen die Prinziplosigkeit der Vorlage. Der Städtetag wird, wie verlautet, alsbald in einer neuen Petition sich gegen die Grundlagen des Entwurfes und gegen eine Anzahl seiner Bestimmungen wehren.

— Innerhalb der zuständigen Ressorts wird die Frage, wie es mit der Verwerthung des Bernsteinregals in Zukunft gehalten werden soll, schon seit einiger Zeit nach allen Richtungen hin erwogen. Der Vertrag mit der Firma Stantien u. Becker in Königsberg läuft bekanntlich Ende nächsten Jahres ab. Nachdem in Königsberg und Danzig im Laufe des Sommers Berathungen unter Theilnahme der Kommissarien der betheiligten Ministerien stattgefunden haben, soll, wie der „Danz. Ztg.“ mitgetheilt wird, am 12. Januar k. Js. eine nochmalige Berathung in Berlin im Handelsministerium stattfinden, in welcher Vertreter der Kaufmannschaften und des Bernsteingewerbebetriebes gehört werden sollen. Eingeladen sind zu der Konferenz durch die Minister für Landwirthschaft und Handel und Gewerbe u. A. als Vorsteher der Kaufmannschaften von Königsberg, Danzig, Stettin und Berlin die Herren Ritzhaupt und Schröter, Damme, Haker, Herz, ferner der Vorsitzende des deutschen Handelstages Frentzel, der Vorsitzende des deutschen Drechsler-Innungsverbandes Wegner-Berlin, der Obermeister der Bernsteindrechsler-Innung Jaglinski-Danzig und Herr Kaufmann und Bernsteinwaarenfabrikant Ernst Perlbach-Danzig. Außerdem sind zur Theilnahme an der Konferenz aufgefordert die Mitglieder des Abgeordnetenhauses: Ehlers, Hammacher, Frhr. v. Huene, Dr. Irmer, Krause, Graf Limburg-Stirum und Rickert.

— Offiziös wird gegenüber den Darstellungen verschiedener Blätter Folgendes mitgetheilt: „Daß von einer Zurücksetzung der von auswärts in die Provinz Posen gekommenen katholischen Lehrer nicht die Rede sein kann, beweist z. B. der Umstand, daß von 23 Lehrern und 41 Kandidaten, die in den Jahren 1886—89 in den Regierungsbezirk Posen übergetreten sind, 7 Stellen alleinstehender Lehrer und 15 erste Lehrerstellen bekleiden.“

— Der Ausschuß der Freien Vereinigung der Inhaber griechischer Werthpapiere hat sämtlichen Mitgliedern des Reichstages eine Denkschrift über den bisherigen Verlauf und den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit Griechenland zugesandt. Außerdem hat der Ausschuß an die Vorstände sämtlicher Reichstagsfraktionen ein besonderes Schreiben gerichtet, worin die Fraktionen ersucht werden, durch geeignete Anträge und Anfragen an die Reichsregierung diese Angelegenheit im Reichstage recht bald von Neuem zur Erörterung zu bringen und dahin zu wirken, daß die griechische Regierung durch unser Auswärtiges Amt gezwungen werde, ihren vollen Verpflichtungen gegen deutsche Unterthanen sofort nachzukommen.

— Es ist der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht entgangen, daß unser Landsmann Prof. Dr. Koch während seines kurzen Londoner Aufenthaltes von der dortigen wissenschaftlichen Welt mit auffallender, ja geradezu studirter Kälte behandelt wurde. Zum Theil mag an diesem wenig Takt bekundenden Verhalten gekränkte Gelehrteneitelkeit schuld gewesen sein, die es dem Ausländer nicht verzeiht, daß die Kapregierung gerade auf seine, statt einer landsmännischen Fachautorität, Dienste zur Ergründung des Wesens der Rinderpest reflektirte. Jedenfalls hat es in den englischen Zeitungen an Zuschriften aus englischen Gelehrtenkreisen nicht gefehlt, welche sich ab irato über die Berufung Koch's nach der Kapkolonie vernehmen ließen. Dann aber spielt zweifellos auch der generelle Deutschenhaß hinein, der in Folge des Fehlschlagens der Spekulationen englischer Politiker auf die deutsche Gutmüthigkeit und Naivetät jetzt mehr als je in die Halme geschossen ist und nur durch die Furcht einigermaßen im Zaum gehalten wird, daß man in Deutschland Gleiches mit Gleichem vergelten möchte. Wenn nun auch das nicht, so darf John Bull doch versichert sein, daß man in Deutschland sein Handeln und die Beweggründe desselben nach Gebühr zu würdigen weiß.

— Aus Südwest-Afrika ist soeben der Stabsarzt Dr. Richter zurückgekehrt, der dort eine Reihe von Jahren eine überaus erfolgreiche Thätigkeit entfaltete. Mit ihm zurückgekehrt ist sein muthiges Weib, die Tochter des Kaufmanns Ramiro de Palacios, die als siebzehnjähriges Mädchen vor drei Jahren ihrem damaligen Bräutigam bis zur Walfisch-Bay entgegenreiste und bei der Landung getraut wurde. Ein ihm im Lande der Hereros geborenes Söhnchen hat die weite Reise sehr gut überstanden. Mit Dr. Richter sind auch zwei kleine schwarze deutsche Unterthanen gekommen, nämlich die vierjährige Cabisenda, das Töchterchen des bekannten Hereroshäuptlings Kahimena, der zusammen mit dem Maherero Nikomedes hingerichtet wurde, da er mit diesem gemeinschaftlich gegen die deutsche Regierung aufständig geworden ist und so den letzten Krieg in Südwest-Afrika erregt hat. Die Hereros haben die kleine Cabisenda Herrn Stabsarzt Dr. Richter, welcher sich bei ihnen einer großen Beliebtheit erfreut, aus Dankbarkeit für seine auch ihnen segensreiche ärztliche Thätigkeit zum Geschenk angeboten, und Herr Richter hat sich der Kleinen angenommen. Auch ein Hereroknabe, der braunschwarz wie die Häuptlingstochter ist, befindet sich bei ihnen. Er heißt Hans, ist zwölf Jahre alt und recht intelligent. Es ist dies ein Spielgefährte von dem Söhnchen des schwarzen Lehrers Josephat Kamatotos, welchen die Besucher der Gewerbe-Ausstellung wohl alle kennen gelernt haben.

— Bei der letzten Etatsberathung hatte der Reichstag den Reichskanzler ersucht, in Anbetracht der auf Einführung des Dienstaltersstufensystems bei einzelnen Beamtenklassen eingetretenen Ungleichheiten mit Gehaltserhöhungen für diese Beamtenklassen vorzugehen, insoweit sie von den allgemeinen Gehaltserhöhungen des Jahres 1890 ausgeschlossen waren. Auf Grund dieser Aufforderung hat der Bundesrath nun auch wirklich eine Reihe von Gehaltsaufbesserungen beschlossen und zu diesem Zwecke, wie schon gemeldet, in einem Nachtragsetat 10 150 000 Mk. vom Reichstage verlangt. Die der Vorlage beigegebene Denkschrift, deren Inhalt im Wesentlichen bereits abgedruckt ist, spricht aus, daß die Regierung sich auf die Abstellung der in der Reichstagsresolution erwähnten Mißstände nicht beschränken durfte, sondern weiter gehen mußte, um auch die bei anderen Beamtenklassen herrschenden Mißverhältnisse zu beseitigen; daß die Regierung hierbei aber systematisch vorgegangen wäre, läßt sich wohl nicht behaupten. So sehr auch anerkannt werden muß, daß selbst die höheren Beamten im Reiche und in den Einzelstaaten ein übermäßig hohes Gehalt nicht beziehen, so muß doch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß ein eigentlicher Nothstand in dem unteren und mittleren Beamtenthum vorhanden ist und daß vor allen Dingen die Zahl der nicht festangestellten Beamten im Verhältniß zur Zahl der etatsmäßigen eine viel zu große ist. Aber die Denkschrift behauptet ausdrücklich, daß eine abermalige Berücksichtigung, insbesondere der Unterbeamten, sehr weitgehende Aufwendungen bedingt haben würde, daß selbst die Herausgreifung einzelner Klassen schwer zu übersehende Folgerungen mit sich gebracht und den ganzen gegenwärtigen Plan der Weiterführung der Verbesserungen gefährdet hätte. Uns scheint, als ob die Regierung bei dem augenblicklichen Stande der Finanzen nicht so ängstlich hätte sein sollen; unbedingt hätte es aber vermieden werden müssen, daß einzelne Beamte gradezu Nachtheile erfahren, denn bei einer ganzen Reihe ist bekanntlich die Aufrückungsfrist zum Höchstgehalte verlängert worden.

Erfurt, 24. November. In der Nachmittagssitzung des Kongresses der Christlich-Sozialen Naumann'scher Richtung wurde beschlossen, nicht eine Partei, sondern einen Verein unter dem Namen „National-Sozialer Verein“ zu gründen. Ein Antrag auf Streichung der Stelle des Programmentwurfs, welche „Ausdehnung des allgemeinen Wahlrechts auf Landtage und Kommunalverwaltungen“ fordert, wurde mit 63 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde ein Antrag des Pfarrers Grooß aus Hartenradt (Westfalen), aus dem § 3 des Entwurfs die Worte „Wir fordern ungeschmälerte Erhaltung der staatsbürgerlichen Rechte aller Staatsbürger“ zu streichen, mit allen gegen 16 Stimmen abgelehnt. Das Programm wurde danach entsprechend dem Antrage des Pfarrers Naumann angenommen. Außerdem gelangte ein Antrag des Lehrers Dill-Eßlingen zur Annahme, demzufolge sich der Kongreß für die Fachaufsicht über die Schule erklärt.

Aus Baden, 23. November. Aus Anlaß des Falles Brüsewitz sollen dem „Fränk. Kour.“ zufolge dem Offizierkorps in Karlsruhe Verfügungen zugegangen sein, deren Absicht die Verhinderung nächtlicher Kollisionen zwischen Bürgern und Militärchargen sei. Den Regimentsobersten sei energisch eingeschärft worden, dem außerdienstlichen Benehmen ihrer Offiziere erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. November. Die Abgeordneten Menger, Waibel und Genossen richteten im Abgeordnetenhause eine Interpellation an den Ministerpräsidenten wegen der Ansprache, die der Bezirkshauptmann Graf Schaffgotsch anläßlich der Gründung des katholischen Lehrervereins für Vorarlberg gehalten hatte. Die Ansprache stehe zu den Staatsgrundgesetzen, zu den Schulgesetzen und zu dem vom Ministerium wiederholt und zuletzt im Budgetausschusse in dieser Beziehung kundgegebenen Standpunkte in entschiedenem Widerspruche. Die Interpellanten wünschen zu wissen, welche Mittel der Ministerpräsident, falls die Meldungen richtig sind, ergreifen wolle, damit derartige öffentliche, das Rechtsbewußtsein verwirrende, in jedem Staate unzuläßige Vorgänge nicht mehr stattfinden. — Die Abgg. Pergelt und Genossen überreichten einen Dringlichkeitsantrag, worin die Regierung aufgefordert wird, sich bündig darüber auszusprechen, ob sie die Ansprache des Bezirkshauptmanns in Feldkirch an den katholischen Lehrerverein, die eine schwere Verletzung der nichtkatholischen Mitbürger enthalte und dem Geiste der geltenden Gesetze vollständig widerstrebe, billige und wie sie diese rechtfertige, andernfalls aber, welche Maßregeln sie gegen solche Haltung eines der Regierung unterstellten Verwaltungsbeamten zu ergreifen gedenke. (Der Bregenzer Bezirkshauptmann Graf Schaffgotsch, ein in der Wolle gefärbter Römling, sagte am Sonnabend in einer Begrüßungsrede an den neugegründeten katholischen Lehrerverein für Vorarlberg u. a. Folgendes: „Sie wissen, daß unsere parlamentarischen Zustände derart sind, daß die Bestrebungen so vieler, die konfessionelle Schule wieder hergestellt zu sehen, bis jetzt gescheitert sind und auch in absehbarer Zeit nicht realisirt werden können. Nun, es ist von jeher, von uralter Zeit her, bekannt, daß es das Beste ist, wenn die Schule, wenn das Leben der Staatsbürger auf die Religion aufgebaut ist, welche die herrschende Religion des Landes ist. Bei uns ist diese Religion jedenfalls die katholische, und es ist auch ganz sicher, daß schon aus diesem Grunde es das Beste ist, wenn der Staatsbürger in der katholischen Religion erzogen wird. Es ist allerdings ganz klar, daß es für uns auch noch andere Gründe giebt, weshalb wir wollen, daß das Volk gerade in der katholischen Religion erzogen werde, weil sie nämlich, wie wir alle annehmen, die beste, ja die einzig richtige ist. Wenn wir das heute nicht erreichen können, daß die katholische Religion als die einzige der Schule anerkannt wird, so liegt das daran, daß unser Staat nicht blos aus Katholiken besteht, sondern auch aus Anhängern anderer Konfessionen. Nun, wenn ich erklärte, daß wir in absehbarer Zeit auf dem Wege der Gesetzgebung nicht zu jenen Zielen gelangen können, welche Ihre Ziele sind, so ist es umsomehr gerechtfertigt, wenn Sie diese Ziele auf anderen Wegen zu erreichen streben, auf denen sie zu erreichen sind, d. i. nämlich dadurch, daß die Lehrerschaft im katholischen Glauben und im Vereine mit der katholischen Geistlichkeit die Kinder, die ihr anvertraut sind, erzieht, und daß im Wege privater Vereinigung alles aufgeboten und auf dem Wege privater Begeisterung und Berufsfreudigkeit das angestrebt wird, was wir dermalen auf dem Wege der Gesetzgebung nicht erzielen können. Ich kann auch hinzufügen, daß gegenwärtig die Regierung jedenfalls nicht auf einem Standpunkte steht, der Ihren Bestrebungen feindselig wäre, und wenn es früher Zeiten gegeben hat, wo feindselige Strömungen herrschten, so sind die glücklicherweise vorbei, und es wird Ihnen kein Hinderniß gesetzt, um das zu erreichen, was Sie anstreben.“ Der Landeshauptmann Rhomberg hieb in dieselbe Kerbe, indem er u. A. sagte: „Der Herr Bezirkshauptmann hat Ihnen in beredter Weise den Standtpunkt seiner eigenen Person, sowie den der Staatsregierung ausgedrückt. Es muß Sie das ermuthigen, auf dem eingeschlagenen Wege auszuharren. Die Verhältnisse sind heute wesentlich geändert. Man sieht auch in Regierungskreisen ein, wohin die Konsequenzen des Liberalismus führen. Man sieht die Früchte der Neuschule und erschrickt. Noch vor wenigen Jahren waren manche Lehrer die eifrigsten Anhänger der liberalen Partei; heute, wo sie sehen, daß dieselbe zu Grunde geht, wenden sie sich als Propheten der Zukunft einer neu erstehenden Partei zu; sie werden halbe oder ganze Sozialdemokraten. Ganz natürlich. Glauben haben sie keinen mehr, und jetzt, nachdem der Vater alt und runzelig geworden ist, schließen sie sich seinem Sohne, der Sozialdemokratie, an.“) Graf Badeni beeilte sich, die Anfragen zu beantworten. Er erklärte, er habe bis zur Stunde noch keine amtliche Kenntniß über die Ansprache. Sollten die angeführten Thatsachen richtig sein, so nehme er keinen Anstand, zu erklären, daß er die amtliche Haltung des Bezirkshauptmannes in der Versammlung nicht nur nicht billigen könnte, sondern geradezu auf das entschiedenste mißbilligen müßte. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung halte unbedingt an dem Grundsatze fest, daß die politischen Beamten, die im Dienste der Gesamtheit stehen, in Erfüllung ihrer dienstlichen Obliegenheiten nicht nur jeden Parteistandpunkt zu vermeiden, sondern vielmehr lediglich im Sinne der Gesetze und der ihnen zukommenden Weisungen vorzugehen haben. Diesen Anschauungen gemäß habe er bereits gestern das in dem vorliegenden Falle Erforderliche veranlaßt. Er werde überdies nicht ermangeln, die Landesbehörden mit entsprechenden Anweisungen zu versehen, um einer Wiederholung ähnlicher Fälle vorzubeugen. (Lebhafter Beifall.) Bei der Berathung der Vorlage über die Beamten- und Professorengehälter erklärte der Finanzminister Dr. v. Bilinski, die Regierung hege Wohlwollen gegen die Beamten und erkenne die Nothwendigkeit einer Verbesserung ihrer Lage an, allein sie könne dem Ausschußantrage, das Gesetz mit dem 1. Juli 1897 in Kraft treten zu lassen, nicht zustimmen, da es nicht sicher sei, ob bis dahin schon eine Bedeckung der durch die Vorlage bedingten Mehrausgaben möglich sei. Am Schluß der Sitzung zogen die Abgeordneten Nitsche und Pergelt ihren Dringlichkeitsantrag zurück, da die über den Vorfall abgegebenen Erklärungen des Ministerpräsidenten befriedigend seien.

Belgien.

Brüssel, 24. November. Repräsentantenkammer. Auf eine Interpellation des Abgeordneten Lorand über den jüngst erfolgten Rücktritt des Kriegsministers Brassine und über die Zurückziehung des von demselben entworfenen Heeresreorganisationsplanes erwiderte der Ministerpräsident de Suret de Nayer, er betrachte die Interpellation als eine Komödie und bestreite, jemals eine formelle Verpflichtung zur Abschaffung der persönlichen Stellvertretung im Heeresdienste eingegangen zu sein. Er hätte nur die Einbringung eines Reorganisationsentwurfes des Heeres im Laufe der gegenwärtigen Tagung versprochen. Die Regierung habe die Entwürfe, mit deren Berathung sie die Kammer in Anspruch zu nehmen beabsichtigte, reiflich studiren wollen, und ihre Vorlage verbessere die gegenwärtige Lage sehr beträchtlich. Sie müsse behutsam vorgehen, um die Kammermehrheit nicht zu spalten, hauptsächlich mit Rücksicht auf diejenigen, welche die Früchte einer solchen Spaltung ernten könnten. Man müsse eben verstehen, die Pflichten, die der Patriotismus vorschreibt, mit denen, welche der Parlamentarismus auferlegt, in Einklang zu bringen. Es sei eine Opportunitäts- und keine Prinzipienfrage, welche die Regierung und den General Brassine von einander getrennt habe. Die Regierung wolle weder eine Abschaffung des stehenden Heeres, wie die Sozialisten sie träumen, noch ein Volk in Waffen, wie es den Radikalen lieb wäre, sondern sie wolle das stehende Heer und das Feldheer verbessern unter Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Effektivbestandes. Das Feldheer würde sich zusammensetzen aus Freiwilligen und Milizsoldaten, welche durch das Loos bestimmt werden, wobei man der Stellvertretung einen möglichst geringen Spielraum lasse. Der Minister skizzirte sodann noch den Reorganisationsplan der Bürgerwehr. Morgen Weiterberathung.

Frankreich.

Paris, 23. November. Die im Januar d. J. errichtete Hochschule für die Flotte hat sich in der Gestalt eines aus drei großen Kreuzern bestehenden Geschwaders ebensowenig bewährt, wie die Vorschrift, daß sie nur von ältern See-Offizieren im Alter von 30 bis 35 Jahren besucht werden sollte. Dieser kostspielige Versuch ist mißglückt und mit der Verlegung der Marine-Hochschule nach Paris wird auch zugleich eine Ersparniß verbunden sein. Die dem Kontre-Admiral Roustan unterstellte Hochschule wird in ihrer neuen Gestalt nur noch Lieutenants zur See von vier Jahren Dienstzeit aufnehmen, die sich zu diesem Kommando zu melden und eine Aufnahmeprüfung abzulegen haben. Die Zahl der Lehrer ist zunächst auf fünfzehn festgesetzt, die aus See-Offizieren, Ingenieuren, Beamten und Gelehrten ausgewählt werden. Ein achtmonatiger Lehrgang ist in Aussicht genommen, der Lehrplan wird See- und Landtaktik, Strategie und Seekriegsgeschichte, Organisation und Verwaltung der Marine, Organisation der eigenen und fremden Flotten, Schiffbau, Maschinenwesen, Artillerie, Torpedo- und Seeminenwesen, Elektrizität, Magnetismus, Astronomie, Geographie, Meteorologie, Ozeanographie und nautische Instrumentenlehre umfassen. Diese technische Hochschule, die namentlich auch mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit eines Zusammenwirkens der Flotte mit der Landarmee für unerläßlich gehalten wird, wird bei sachgemäßer Leitung bessere Erfolge liefern, als die Hochschule auf dem Geschwader gezeitigt hat; das Vertiefen in ein Fachstudium läßt sich an Bord eines Geschwaders schlechterdings nicht ausführen.

Asien.

Peking, 24. November. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Der Kaiser ernannte Lo-feng-lo zum Gesandten in London, Wu-Fing-Fang zum Gesandten in Washington und Hwang-Tsun-Schien zum Gesandten in Berlin. Die drei Gesandten wurden heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Der chinesische Gesandte in Washington Yang-jü wurde nach Petersburg versetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. November. Der Finanzminister beabsichtigt, nach der „N. A. Ztg.“, den älteren Hauptamtsassistenten und Einnehmern 1. Klasse, die längere Zeit in wichtigeren Stellen gute Dienste gethan haben und durch ihr gesamtes Verhalten einer Auszeichnung würdig erscheinen, durch Verleihung eines persönlichen Titels seine besondere Anerkennung für ihre Dienstleistungen auszudrücken. Den Hauptamts-Assistenten soll der Titel: „Haupt-Zoll- (Steuer-) Amts-Sekretär“, den Einnehmern der Titel: „Zoll- (Steuer-) Rendant“ beigelegt werden. Maßgebend soll die Gesamtdienstzeit sein, welche die Betheiligten in Stellen von Hauptamtsassistenten und Einnehmern 1. Klasse zugebracht haben. Es dürfen jedoch nur solche Beamte in Frage kommen, für die diese Zeit wenigstens zehn Jahre beträgt. Den Provinzial-Steuerdirektoren bleibt überlassen, derartige Titelverleihungen zu beantragen und damit schon im laufenden Jahre zu beginnen, soweit hierzu Anlaß vorliegt.

— Behufs Erleichterung des Weihnachtsverkehrs wird im Verkehr der preußischen Staatsbahnen und im direkten Verkehr mit anderen die gleiche Bestimmung aufnehmenden Bahnen die Geltungsdauer der am 22. Dezember d. J. und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis zum 6. Januar 1897 einschließlich verlängert. Die Rückfahrt muß zur Wahrung der Frist nach der allgemeinen Vorschrift der Staatsbahnen am 6. Januar 1897 angetreten sein. Die Eisenbahndirektionspräsidenten sind in ihrer Eigenschaft als königliche Eisenbahnkommissare von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt worden, den Verwaltungen der ihnen unterstellten Privatbahnen die Einführung der gleichen Verkehrserleichterung zu gewähren.

* Gestern Abend gegen $9^1/_2$ Uhr brach in der Kajüte eines am Parnitzbollwerk liegenden, der Firma Müggenburg und Sandmann gehörigen Prahmes Feuer aus. Dasselbe wurde von der hinzugerufenen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht.

* Auf der Lastadie verunglückte gestern Abend der Drehorgelspieler Wegner, indem er auf der Straße ausglitt und den Knöchel des rechten Fußes brach, er wurde mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt. Ebendort fand ein Schiffsarbeiter Aufnahme, der sich bei einem Sturz die rechte Kniescheibe zerschmettert hatte.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,70 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger. — Gänse wurden per Pfund mit 52 bis 56 Pf. bezahlt.

— Auch in diesem Jahre veranstaltet der Beamten-Gesangverein unter Leitung des Herrn Rother zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Beamtenkinder ein Konzert, und zwar am Freitag Abend 8 Uhr in dem neuen evangelischen Vereinshause (Elisabethstraße 53). Die Opernsängerin Frau van Ophemerth-Schwencke und der Beamten-Orchesterverein (Dir. Herr Höhne) haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Das Programm enthält die Schmuck-Arie und Ballade aus „Faust“ (Margarethe) von Gounod, Soli von Jancovius 2c.; Orchestersätze von Händel, Mozart, Schubert (unvollendete Sinfonie) und Mendelssohn; Männerchöre von Hegar, Svendson, Baldamus u. s. w. — Einlaßkarten à 40 Pf. zu haben in den Musikalienhandlungen von Herrn Simon, Roßmarkt, Herrn Moses, Große Wollweberstraße 30, und der Verkaufsstelle Elisabethstraße 13.

Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier
von
Karl Löwe
am 30. November 1896.

Auf, rüste Dich zur Feier,
Du Pommernstadt Stettin!
Stimm' Saitenspiel und Leyer,
Wem Musika verlieh'n!
Laßt uns ein Danklied singen
Gleich einem Jubelsturm!
Laßt alle Glocken klingen
Von Sankt Jakobi-Thurm!

Du Greis im Silberhaare,
Du liebes Mütterlein,
Genossen junger Jahre,
Stimmt in den Jubel ein!
Heut' gilt es, Löwe ehren,
Den Leun so selt'ner Art,
Um den Ihr Euch in Chören
Als Schüler einst geschaart!

Nun ist es ein Jahrhundert,
Daß einst sein Stern erschien,
Den heut' die Welt bewundert,
Vor dem die Nebel flieh'n.
So siegreich wie die Sonne,
Brach er sich mild die Bahn;
Es wurden ihm voll Wonne
Viel Herzen unterthan.

Mit seinem sanften Lichte
Weckt' er die Poesie,
Gab Leben dem Gedichte,

Wie man geahnt es nie;
Mit seiner Wundergabe
Belebt er Haid' und Moor,
Und lockt' aus Höhl' und Grabe
Die Feenwelt hervor.

Ein König und ein Meister,
Ein Held und Kind zugleich,
Zwang Löwe sich die Geister
Im Melodienreich.
Sein Lied von Freud' und Schmerzen
Drang zu der Herrscher Thron,
Und rührte ihre Herzen,
Wie auch des Volkes Sohn.

Ein ganzes Menschenalter
Stand treu er auf dem Platz,
Und schützte als Verwalter
Der höchsten Güter Schatz.
Hingebender und reiner
Es keinen Bürger gab;
Wie er geliebt hat Keiner
Stettin bis an sein Grab.

Zu Kiel am Ostseestrande
Begrub man sein Gebein,
Doch unser'm Pommernlande
Gehört sein Herz allein:
Wo in Jakobi ragen
Die Säulen himmelwärts,
Da hat man hingetragen
Des Meisters edles Herz.

In seiner Orgel Nähe,
Da sargte man es ein,
Daß es ihr Ton umwehe,
Im engen Silberschrein.
Doch ist es nicht gestorben:
Es wirkt noch allezeit,
Hat neue Lieb' erworben
Und Freunde weit und breit.

Ein heiliges Vermächtniß
Sei uns des Meisters Herz;
Doch künftigem Gedächtniß
Bewahr' ihn Stein und Erz!
Wo pflichttreu er im Leben
So oft gewandelt hat,
Soll sich sein Bild erheben
Zur Ehr' und Zier der Stadt!

Zu diesem schönen Ende
Reicht willig Eure Hand;
Es dankt für jede Spende
Euch einst das Vaterland! —
Nun aber laßt uns singen
Ein Lied wie Jubelsturm,
Laßt alle Glocken klingen
Von Sankt Jakobi Thurm!

Paul Wendt.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Felix Schweighofer.

Fast 15 Jahre sind vergangen, seit Felix Schweighofer zuletzt am hiesigen Stadttheater gastirte; die Zeiten haben sich verändert, aber unverändert ist der Humor und die Komik Schweighofer's geblieben, das hat sein gestriges erstes Gastspiel als „Herr von Perlacher" bewiesen. Schon lange nimmt derselbe unter Deutschlands Komikern den ersten Platz ein und seine Komik hat den Vorzug, daß sie sich stets im feinen Ton hält, er benutzt keine Gewaltmittel, um das Publikum heiter zu stimmen, sondern er versteht es, in feiner humoristischer Weise durch seine Haltung, Wesen und Maske eine ergötzliche Wirkung zu erzielen, welche sich erhält, so lange er auf der Scene bleibt. Schweighofer ist aber auch ein Meister im Koupletgesang, trotz des Wiener Dialekts ist bei demselben jedes Wort deutlich zu verstehen und durch eine wunderbare Mimik unterstützt er den Vortrag. Die Volksposse „Herr von Perlacher" ist eigentlich ohne Schweighofer nicht recht denkbar, es ist ein fades Durcheinander, welches nur Interesse und Leben hat, so lange Schweighofer auf der Bühne ist, die übrigen Mitwirkenden sind mehr oder weniger Staffage für die Titelpartie. Diese wird aber von dem Künstler in humorvollster Weise gestaltet, dieser „Herr von Perlacher", der sich für den unwiderstehlichsten Schwerenöther hält und sich mit liebenswürdiger Ungenirtheit auf der Bühne bewegt, wirkt unwiderstehlich auf die Heiterkeit, obwohl es durchaus keine Karrikatur ist, sondern eine Figur, wie man sie täglich in Wien finden kann. Stürmischen Beifall erntete der geschätzte Gast mit seinen Kouplets; ein Parlande-Kouplet „Die schlechten Zeiten" gab demselben Gelegenheit, eine Probe seiner kolossalen „Lippen-Mechanik" abzulegen, in einer italienischen Travestie-Arie „„Aria des parata" imitirte der Künstler Solisten und Chor in drastischer Weise, besondere Anerkennung fand derselbe sodann in drei selbstverfaßten dramatisch-komischen Genrebildchen. Lange ist im Theater nicht so herzlich gelacht worden. — Die übrigen Rollen des Stückes kommen, wie schon bemerkt, weniger in Betracht, erwähnt sei Herr Duckert, welcher einen eingebildeten Orchesterdiener mit gutem Humor gab, ferner Frl. Seldburg, welche eine junge Wittwe mit liebenswürdiger Anmuth darstellte und dabei den Wiener Dialekt recht munter parlirte, und Herr Filiszczanko, welcher sich seiner Aufgabe als vorsichtiger Familienvater recht wirksam entledigte. — Mit Rücksicht auf das Gastspiel hätte das Haus voller sein können, doch wird es dem weiteren Gastspiel sicher nicht an Erfolg fehlen.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

† **Gartz a. O.**, 24. November. Ueber das Vermögen des Bauerhofsbesitzers Wilhelm Klempnow in Geesow-Abbau ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Löding hierselbst. Anmeldefrist: 2. Januar.

4 **Greifenberg**, 24. November. Die Stadtverordnetenwahlen, wozu sich die Gemüther der Wähler der dritten und zweiten Abtheilung in einigen Vorversammlungen aufgeregt hatten, wurden gestern für die dritte Abtheilung vollzogen, in der nur eine Wahl, die des Herrn A. Hähnel, zu Stande kam. Zwischen den Herren A. Knoll und F. Günther, sowie F. Laplace und O. Wachs müssen Stichwahlen stattfinden. In der zweiten Abtheilung wurden heute die Herren O. Zühlke und J. Ebert einstimmig wiedergewählt; neugewählt Prof. Dr. Grosse und zwischen den Herren Meiche und Lemcke muß die Stichwahl entscheiden. In der ersten Abtheilung wurden die Herren Albrecht und Bolle wiedergewählt. — Hinsichtlich der Beleuchtung der Stadt durch elektrisches Licht sind jetzt Verhandlungen mit Herrn O. Zühlke, dem Besitzer der hiesigen Mühlen- und elektrischen Werke, im Gange, die hoffentlich zu einem Resultat führen werden.

Regenwalde, 24. November. In der letzten Sitzung des Regenwalder Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft wurde u. a. beschlossen, am 7. Dezember d. J. eine Fahrt zum Fürsten Bismarck zu unternehmen, falls nicht auf die dieserhalb ergangene telegraphische Anfrage eine Antwort eintrifft, die eine Aenderung des gefaßten Beschlusses erforderlich macht.

Kolberg, 24. November. Zum Direktor der hiesigen städtischen Mädchenschule wurde heute vom Magistrat der Rektor Schmidt aus Kalbe gewählt.

Rummelsburg, 23. November. In Folge Schminkens gestorben ist die 18jährige Tochter des Agenten R. von hier. Wie festgestellt wurde, war die Schminke mit Anilin versetzt, welches in die Poren der Haut gedrungen war und Blutvergiftung herbeigeführt hatte.

Landwirthschaftliches.

Die Landwirthschaft des ganzen Nordwestens von Deutschland sieht mit Spannung auf Hamburg als den Platz der nächstjährigen großen Wander-Ausstellung der D. L.-G. und betreibt eifrig und freudig seine Vorbereitungen zur würdigen und erfolgreichen Darstellung der besten Erzeugnisse aus Stall und Feld. Wenn die Anzeichen nicht trügen, waltet ein günstiger Stern über dem nächstjährigen Hamburger Unternehmen. So verspricht auch der Wettbewerb um den vor Kurzem ausgeschriebenen Entwurf zu einem Diemenschuppen (Feldscheune) ein sehr lebhafter und hoffentlich recht erfolgreicher zu werden. Für die beiden verhältnißmäßig besten Entwürfe sind ausgeworfen 250 bezw. 150 Mark; außerdem können noch weitere geeignete Entwürfe für je 75 Mark angekauft werden. Das Preisgericht wird gebildet durch den Sonderausschuß für Bauwesen der Gesellschaft, dem 5 Techniker und 7 Landwirthe angehören. Das Bauprogramm kann kostenlos von der Hauptstelle der Gesellschaft, Berlin, Kochstr. 73, bezogen werden. Da die Preisausschreiben der Gesellschaft zur Unterstützung gemeinnütziger Bestrebungen dienen, so ist rege Betheiligung an denselben nur zu wünschen.

Literatur.

Zufolge einer Anregung Seiner Majestät des Kaisers wird zum 22. März nächsten Jahres, dem **100jährigen Geburtstage Kaiser Wilhelms des Großen**, eine **Biographie** des hochseligen Kaisers erscheinen. Der Reinertrag des Werkes wird dem Baufonds der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zufließen, welcher die Herausgabe veranstaltet. Die Bearbeitung des Textes ist dem ordentlichen Professor, Geheimen Hofrath Dr. Wilhelm Oncken in Gießen, die künstlerische Leitung dem Direktor der chalkographischen Abtheilung der Reichsdruckerei, Professor Roese übertragen. Den Verlag hat die Verlagsbuchhandlung von Schall und Grund in Berlin übernommen.

Gerichts-Zeitung.

— Daß gefärbte Wurst kein verfälschtes Nahrungsmittel ist, hat der Verein Berliner Kaufleute der Kolonialwaarenbranche durch seinen Syndikus Rechtsanwalt Dr. Gennerich zur endgültigen Entscheidung bringen lassen. Fast ein Jahr hat es gedauert, bis die Entscheidung des Kammergerichts herbeigeführt wurde: daß der § 367 Abs. 7 Str.-G.-B.: „Wer verdorbene oder verfälschte Eßwaaren feilhält, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft," keine Anwendung finde. Das Amtsgericht hatte wegen Uebertretung des Paragraphen seinerzeit freigesprochen, die Strafkammer aber verurtheilt; dieses Urtheil wurde vom Kammergericht als Revisionsinstanz aufgehoben; in der zweiten Verhandlung vor der Strafkammer erzielte Dr. Gennerich dann ebenfalls die Freisprechung mit der Entscheidung, daß gefärbte Wurst nicht als verfälschte anzusehen sei. Hiergegen legte wieder die Staatsanwaltschaft Revision ein, aber auf Grund des zugestellten Erkenntnisses und eines vom Vertheidiger eingereichten Schriftsatzes wurde die Revision von ihr jetzt zurückgezogen, weil nach Ansicht des Strafsenats des Kammergerichts es niemals möglich sei, eine Eßwaare als verfälscht anzusehen, wenn die Zusatzmittel nach dem Gutachten der Sachverständigen unschädlich seien.

— Ueber die im Geschäftsverkehr häufig vorkommende Hingabe von Wechseln zahlungshalber hat das Reichsgericht nach Mittheilung der „Jurist. Wochenschr." die folgenden, wichtigen Grundsätze aufgestellt: Es ist zwar anzunehmen und auch bereits in der Rechtsprechung mehrfach zur Geltung gebracht worden, daß der Gläubiger, dem ein Wechsel zahlungshalber übergeben worden ist, nach dem Willen der Parteien seine Befriedigung zunächst aus dem Wechsel suchen und deshalb abwarten soll, ob dieser eingelöst werden wird. Hieraus folgt aber nicht und ist auch in der Rechtsprechung nicht angenommen worden, daß, wenn der Verpflichtete die Bezahlung des Wechsels verweigert, der Gläubiger die Wechselforderung erst einzuklagen hat. Er kann vielmehr bei Nichteinlösung des Wechsels sofort von seinem Schuldner Zahlung verlangen.

Vermischte Nachrichten.

— Verein für Handlungs-Kommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Die Zahl der aus dem Inlande angemeldeten Aufträge zur Besetzung von Stellen für Handlungsgehülfen, die schon im Vorjahre eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen hatte, ist abermals beim 1858er Verein gestiegen. Gegen 5693 offene Stellen in den ersten zehn Monaten 1895, wurden in der gleichen Zeit dieses Jahres 6431 aus dem Inlande angemeldet; und hiervon 2462 in diesem Jahre besetzt, gegen 2171 in den ersten zehn Monaten 1895. Insgesamt hat der 58er Verein in dieser Zeit 4140 offene Stellen besetzt; am 20. Oktober d. J. bereits die 59 000ste Stelle seit Bestehen des Vereins. Das Mehr der angemeldeten und besetzten auswärtigen Stellen hat der 58er Verein zweifelsohne seinen fortgesetzten emsigen Bemühungen zuzuschreiben, weitere Kreise auf sein gemeinnütziges Wirken aufmerksam zu machen. Wenn diese Thätigkeit auch mit erheblichen Mehrkosten verknüpft ist, so kommen diese doch den stellesuchenden und namentlich den außerhalb Hamburg wohnenden Mitglieder zu gute. Der bisherige Erfolg giebt der Vereinsleitung die erfreuliche Gewißheit, daß sie mit ihrem Vorgehen im Interesse der Bewerber das Richtige getroffen hat. Wenn es nun aber, trotz der eifrigen Bemühungen seiner Angestellten, dem Vereine nicht gelungen ist, die Wünsche einzelner Bewerber zu befriedigen, so bedauert der Verein dieses selbst am meisten. Es würde ihm und seinen Angestellten sicherlich am liebsten sein, wenn es angängig wäre, jeden Bewerber seinen Wünschen entsprechend unterzubringen. Dieses ist aber leider unausführbar. Nicht allein gelangen nicht immer solche Stellen zur Anmeldung, wie die Bewerber sie wünschen, sondern diese entsprechen auch hinsichtlich ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten durchaus nicht immer den Anforderungen, die man an einen tüchtigen Kaufmann zu stellen berechtigt ist. Bedauerlicherweise liegt dies häufig an den jungen Leuten selbst. Es fehlt ihnen an dem nöthigen Trieb. Sie versäumen die rechte Zeit zu ihrer Ausbildung. Andererseits läßt sich nicht verkennen, daß ihnen in Folge zu langer Arbeitszeit oft nicht die nöthigen freien Stunden zur Verfügung stehen, um durch einen guten Unterricht die Lücken auszufüllen, die ihnen ihre kaufmännische Lehrzeit läßt oder gelassen hat.

Köln, 24. November. In Türnich (Kreis Bergheim) brach während einer Hochzeitsfeier Streit unter den Hochzeitsgästen aus, wobei ein Theilnehmer mit einem Gewehrkolben todt geschlagen und zwei andere Gäste schwer verletzt wurden. Unter den von der Polizei Verhafteten befindet sich auch der junge Ehemann.

Aachen, 24. November. Ein hiesiger ersichtlich plötzlich wahnsinnig gewordener Polizeikommissar, früherer Offizier, betrat gestern Abend eine Restauration mit den Worten: „Ich bin Brüsewitz II.! Wer mich oder mein Monocle beleidigt, den schieße ich nieder." Dann zertrümmerte er Gläser und mißhandelte die Gäste. Als er darauf gewaltsam entfernt wurde, versetzte er dem Kellner Fußtritte und zerschnitt ihm die Lippe.

Hamburg, 24. November. Bis jetzt befinden sich ca. 5500 Hafenarbeiter, 40 Krahnmeister und etwa 500 Quaiarbeiter im Ausstande. Bis heute Morgen 8 Uhr wurden von den Streikenden 4570 Streik-Legitimationskarten gelöst. Von diesen 4570 ausständigen Hafenarbeitern sind 3108 verheirathet. In einer heute stattgehabten Versammlung der Ausständigen erklärte der Vorsitzende, daß die Hafenarbeiter Bremens sich mit den Hamburger Schauerleuten solidarisch erklärt haben. Es sei eine Lohnkommission gebildet worden, welche heute Mittag der Lagerhaus-Gesellschaft einen Lohntarif unterbreiten solle. Wie der Vorsitzende weiter erklärte, werden die Bremer Hafenarbeiter, falls der Lohntarif bis heute Abend 6 Uhr nicht bewilligt ist, um 7 Uhr die Arbeit niederlegen. Ferner sei telegraphisch um Auskunft über die Stellungnahme der Hafenarbeiter in allen deutschen Hafenstädten ersucht worden. — Vom Präsidenten der „Vereinigten Seeleute" Wilson, in London, sei die telegraphische Meldung eingetroffen, daß die „Vereinigten Seeleute" beschlossen hätten, von Hamburg kommende Schiffe nicht zu löschen. Die Hamburger Seeleute stellen sich immer mehr auf die Seite der Ausständigen. Die Seeleute verlangen die Wiedereinführung des alten Lohnsatzes von 70 Mark für Matrosen ꝛc. Im Hafen ruht die Arbeit fast gänzlich. Von Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Kuxhafen, Friesland ꝛc. sind große Mengen Ersatzleute hier eingetroffen, aber nicht alle Ankommenden nahmen die Arbeit auf. Viele reisten sofort zurück. Von Bremen avisirte Leute sind heute hier nicht angelangt.

Bremen, 24. November. Die Lohnkommission, welche in einer gestern im Anschluß an den Streik der Hamburger Schauerleute stattgehabten Versammlung der Arbeiter der Bremer Lagerhausgesellschaft gewählt wurde, überreichte der Direktion der genannten Gesellschaft ein Schriftstück mit bestimmten Forderungen. Der Hauptpunkt dieser Forderungen ist zunächst eine Lohnerhöhung. Die Direktion erklärte, auf die in dem Schriftstück gestellte Bedingung, sich bis heute Abend 6 Uhr zu entschließen, nicht eingehen zu wollen, sondern behielt sich eine dreitägige Bedenkzeit vor, nach deren Verlauf entschieden würde, ob und eventuell wie weit auf die Forderungen der Arbeiter eingegangen werde.

** **Warschau**, 25. November. Ein Güterzug der Terespoler Eisenbahn verunglückte in Folge des Einsturzes der Leiner-Brücke, wobei zwei Lokomotiven und sieben Waggons zertrümmert wurden. Ein Maschinist und ein Bahngehülfe blieben todt.

— Aus Rom berichtet man vom Sonntag: „Der Schneider Hermann Zeitung, der vor mehreren Jahren, in einer Kiste verborgen, von Wien nach Paris fuhr, und diese sonderbare Art, billig als Frachtgut zu reisen, seither auch auf anderen Routen anwendete, ist gestern in einer versiegelten, an den Buchbinder Andersen adressirten Kiste in Rom eingetroffen. Die Kiste wurde in das Zollamt gebracht und, da sie bedenklich erschien, geöffnet. Auf dem Boden kauerte, von einem Bilde verdeckt, das Schneiderlein. Zeitung reichte den erstaunten Zollbeamten seine Karte, worauf die Worte: „Hermann Zeitung, Schneider und Panzermacher" stehen. Nach kurzer Einvernehmung wurde er im Zustande größter Erschöpfung in das Spital gebracht. Heute soll er als arbeitslos der Polizei übergeben werden. Die Bahnverwaltung will ihn wegen Betrugs anklagen, die Zeitungen legen jedoch für den Sonderling Fürbitte ein."

— Folgende Jagdgeschichte wird der „Tägl. Rundsch." erzählt: „Ja, meine Herren," so meinte mein Freund, der Oberförster Wahrmund, „mit der Elster ist das eine heikle Sache. Die Biester sind zu schlau. Sehen Sie, da bei meiner Oberförsterei ist ein dichter Busch, in welchem die Singvögel gerne nisten. In einem Frühjahr fand sich nun ein Elsterpaar ein, das richtete so arge Verwüstungen der Sänger an, daß ich beschloß, sie wegzuschießen. Aber wie? Ich machte allerhand Versuche, die Thiere zu überlisten, jedoch vergeblich. Da lese ich eines Tages in einem Buche von Friedrich Köhler etwas vom Zahlensinn der Vögel, besonders der Elster, als eines wahren Adam Riese unter den Vögeln: Die Elster könne bis drei zählen! Ein Gedanke durchblitzte mein Gehirn! Wie wärs, Wahrmund, wenn Du darauf eine List bautest? Schnell rufe ich mir drei Förster, lasse jeden sein Gewehr nehmen, nehme auch meine Doppelflinte, und nun hinaus. Sowie die Elstern uns sehen, verschwinden sie in ihrem Versteck. Aber wir verstecken uns auch. Dann lasse ich von meinen Förstern einen nach dem andern ins Freie treten und in die Oberförsterei zurückkehren. Und richtig, es kam so, wie ich erwartet hatte. Die klugen dummen Vögel kamen vor, nachdem ihre Zahlenreihe zu Ende war — und ich schoß sie!" Bravo, riefen wir, es lebe die Wissenschaft und unser Herr Oberförster! Der schmunzelte einestheils, anderntheils war er unzufrieden, weil er meinte, daß unser Beifall nur ironisch sei. Er wurde eifrig! „Ja, meine Herrren, die Sache mit dem Zahlensinn scheint Ihnen wunderbar, aber sie ist richtig. Nachdem wir die alten Elstern geschossen hatten, machten wir uns daran, ihr Nest zu suchen. Wir fanden es auch mit zwei Jungen. Sie waren ziemlich flügge und ich nahm sie mit nach Hause, um sie aufzuziehen. Eine habe ich großgezogen, die andere ist eingegangen. Jene hat uns mit ihrer Zählkunst viel Spaß gemacht, aber weiter als bis drei zu zählen, hat sie nicht gelernt, trotz der vielen Versuche, die wir machten. Das Thier lebte mit meinen drei Aeltesten ganz kameradschaftlich. Das können Sie sich denken, meine Herren; sie konnte eben die drei behalten ohne Schwierigkeit. Als aber unser vierter Junge geboren war, da kam das Unglück. Kaum hatte sie einmal alle Vier zusammengesehen, da starrte sie den Jüngsten an, wandte kein Auge von ihm, ja setzte sich ganz ängstlich auf ihre Stange am Fenster. Was soll ich noch weiter sagen — sie wurde tiefsinnig, enthielt sich des Fressens und starb. „Die Vier war ihr zu schwer." Wir glaubten endlich.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. November. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Bedeckt. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 782 Millimeter. Wind: O.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 165,00—169,00, Termine ohne Handel.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 127,00—128,00, Termine ohne Handel.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 128,00—132,00, feine Braugerste 140,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 134,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,8 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 169,00, Roggen 128,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 167,00—170,00. Roggen 126—130,00. Gerste 115—130. Hafer 130—134. Heu 3,00—3,30. Stroh 28—30. Kartoffeln 30—36 per 24 Zentner.

Nichtamtlich.

Petroleum loko —,— verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 56,75 B., per November 57,75 B., per November-Dezember —,—, per April-Mai 57,75 B.

Berlin, 25. November. (Amtlicher Bericht.) Weizen per November —,— bis 176,75, per Dezember 175,75, per Mai 1897 174,25 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per November 129,75 bis 129,50, per Dezember 129,75, per Mai 1897 131,00 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per November 58,60, per Mai 57,60.

Spiritus loko 70er 37,20, per November 70er 41,90, per Mai 70er 43,00.

Hafer per November 130,50.

Mais per November 95,00.

Petroleum loko 21,50.

London, 25. November. Wetter: Trübe.

Berlin, 25. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90	Petersburg kurz	216,20
do. do. 3½%	103,75	London kurz	—,—
do. do. 3%	98,40	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	98,25	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,80	Paris kurz	—,—
do. do. 3%	92,00	Belgien kurz	—,—
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	—,—	Berliner Dampfmühlen	121,50
3% neuländ. Pfandbriefe	93,00	Neue Dampfer-Compagnie	
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,20	(Stettin)	66,75
do. 3%	93,20	„Union", Fabrik chem	
Italienische Rente	89,85	Produkte	117,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,90	Barziner Papierfabrik	187,25
Ungar. Goldrente	103,60	4% Hamb. Hyp.-Bank	
Rumän. 1881er am. Rente	99,90	b. 1900 unk.	102,00
Serbische 4% 95er Rente	67,30	3½% Hamb. Hyp.-Bank	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,20	unk. b. 1905	101,00
Rum. amort. Rente 4%	86,90	Stett. Stadtanleihe 3½%	10[illegible]
Ruff. Boden-Credit 4½%	104,00		
do. do. von 1880	102,90	**Ultimo-Kourse:**	
Mexikan. 6% Goldrente	94,50	Disconto-Commandit	205,90
Oesterr. Banknoten	170,00	Berliner Handels-Gesellsch.	150,30
Ruff. Banknoten Cassa	217,15	Oesterr. Credit	228,40
do. do. Ultimo	217,25	Dynamite Trust	180,60
National-Hyp.-Credit-		Bochumer Gußstahlfabrik	159,70
Gesellschaft (100) 4½%	108,60	Laurahütte	157,75
do. (100) 4%	105,60	Harpener	165,75
do. (100) 4%	101,10	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	176,50
do. unkb. b. 1905		Dortm. Union St.-Pr. 6%	41,90
(100) 3½%	100,50	Ostpreuß. Südbahn	92,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Marienburg-Mlawkabahn	95,15
V—VI. Emission	101,75	Mainzerbahn	117,80
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	161,75	Norddeutscher Lloyd	113,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	163,80	Lombarden	41,00
Stettiner Straßenbahn	100,10	Luxemb. Prince-Henribahn	87,60

Tendenz: Ruhig.

Paris, 24. November, Nachm. (Schluß-Kourse.) Unregelmäßig.

	24.	23.
3% amortisirb. Rente	100,90	100,95
3% Rente	102,65	102,70
Italienische 5% Rente	91,10	91,35
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	93,20	93,20
4% unifiz. Egypten	103,40	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	58,12	58,62
Convert. Türken	20,02½	20,22½
Türkische Loose	101,00	101,50
4% türk. Pr.-Obligationen	420,00	428,50
Franzosen	754,00	762,00
Lombarden	220,00	221,00
Banque ottomane	525,00	530,00
„ de Paris	801,00	807,00
Debeers	739,00	738,00
Credit foncier	—,—	—,—
Huanchaca	88,00	88,00
Meridional-Aktien	624,00	625,00
Rio Tinto-Aktien	630,00	628,00
Suezkanal-Aktien	3363,00	3373,00
Credit Lyonnais	768,00	769,00
B. de France	3670,00	—,—
Tabac s Ottom.	323,00	323,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25,23	25,23
Cheque auf London	25,25	25,25
Wechsel Amsterdam k.	206,56	206,62
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	396,50	395,50
„ Italien	5,00	4,87
Robinson-Aktien	209,00	208,00
4% Rumänier	83,65	88,60
5% Rumänier 1892 u. 93	101,95	102,25
Portugiesen	—,—	25,68
Portugiesische Tabaksoblig.	480,00	480,00
4% Russen de 1894	66,75	—,—
Langl. Estat.	110,00	112,00
3½% Ruff. Anl.	100,00	—,—
3% Russen (neue)	92,25	92,30
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 24. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 50,00, per März 50,75, per Mai 51,25, per Juli 51,50. Behauptet.

Hamburg, 24. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 9,22½, per Dezember 9,25, per Januar 9,35, per März 9,55, per Mai 9,72½, per Juli 9,92½. Ruhig.

Bremen, 24. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Loko 6,30 B. Russisches Petroleum. Loko —,— B.

Amsterdam, 24. November. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 24. November. Bancazinn 35,50.

Amsterdam, 24. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November —,—, per März 194,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 112,00, per Mai 114,00. Rüböl loko —,—, per Dezember —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 24. November, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,50 bez. u. B., per November 18,25 B., per Januar 18,50 B., per Januar-März 18,50 B. Ruhig.

Antwerpen, 24. November. Schmalz per November 53,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 24. November. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen weichend. Hafer ruhig. Gerste träge.

Paris, 24. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,50 bis 25,75. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 27,37, per Dezember 27,62, per Januar-April 28,12, per März-Juni 28,62.

Paris, 24. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 21,10, per Dezember 21,35, per Januar-April 21,85, per März-Juni 22,40. Roggen ruhig, per November 14,50, per März-Juni 14,60. Mehl matt, per November 46,25, per Dezember 46,40, per Januar-April 46,85, per März-Juni 47,35. Rüböl ruhig, per November 60,00, per Dezember 59,50, per Januar-April 60,50, per Mai 60,75. Spiritus ruhig, per November 32,00, per Dezember 32,25, per Januar-April 33,50, per Mai-August 34,25. — Wetter: Bewölkt.

London, 24. November. 96proz. Javazucker 12,00, stetig. Rüben-Rohzucker, loko 9 3/16, stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 24. November. Chili-Kupfer 49,00, per drei Monate 49,62.

London, 24. November. An der Küste — Weizenladung angeboten.

Hull, 24. November. Getreidemarkt. Weizen 1 bis 1½ Sh. niedriger. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 24. November. Getreidemarkt. Weizen 1 d., Mais ½ d. niedriger, Mehl flau.

Glasgow, 24. November, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 7½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 6 d.

Petersburg, 24. November. Weizen loko 9,50, Roggen loko 5,25, Hafer loko 3,75, Leinsaat loko 9,75, Hanf loko —,—, Talg loko 47,50, do. per August —,—. Wetter: Trübe.

Newyork, 24. November, Abends 6 Uhr.

	24.	23.
Baumwolle in Newyork	7,62	7,62
do. in Neworleans	7 3/16	7 3/16
Petroleum Rohes (in Cases)	7,75	7,65
Standard white in Newyork	6,60	6,70
do. in Philadelphia	6,55	6,65
Pipe line Certificates	110,00	113,00
Schmalz Western steam	4,27½	4,25
do. Rohe und Brothers	4,55	4,55
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	97,37	95,00
per November	88,37	86,00
per Dezember	88,37	86,00
per März	89,75	88,62
per Mai	87,12	86,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,00	10,00
per Dezember	9,25	9,25
per Februar	9,30	9,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,50	3,50
Mais stetig.		
per November	29,25	29,37
per Dezember	29,50	29,62
per Mai	33,12	33,12
Kupfer	11,40	11,40
Zinn	12,90	12,90
Getreidefracht nach Liverpool	4,50	4,50

Wasserstand.

* **Stettin**, 25. November. Im Revier 5,37 Meter = 17' 1".

Telegraphische Depeschen.

Paris, 25. November. „Intransigeant" will ermittelt haben, daß Dreyfus eine Rente von 25 000 Franks besitzt, während seine Wächter nur 120 Franks monatlich verdienen. Die Teufelsinsel ist vom atlantischen Ozean von den kleinsten Fahrzeugen leicht zugänglich und kann von der Insel Ile royal, wo sich der Kommandant befindet, nur während des Tages und nicht in der Nacht überwacht werden. „Intransigeant" erklärt, daß unter diesen Umständen die Entweichung Dreyfus' nicht sehr lange auf sich warten lassen werde.

Der „Matin" schreibt: Die Demonstrationen in Brüssel beweisen, daß die Feinde der Republik jede günstige Gelegenheit benutzen werden, um gegen die Republik Sturm zu laufen. Das Parlament ist schon ohne Regierungs-Mehrheit. Die Zersplitterung der Republikaner bildet eine große Gefahr für die Republik; eine Verständigung zwischen den Gemäßigten und den Fortschrittlern ist zur Lebensfrage geworden.

Rom, 25. November. Aus bester Quelle erfahren wir, daß die Frage der Befreiung der italienischen Kriegsgefangenen auf folgende Weise gelöst werden soll: Die Beschlagnahme des Dampfers „Doelwyk" durch Italien wird von der Untersuchungskommission gebilligt werden. Der Besitzer des Dampfers wird sich dafür von der Gesellschaft, welche das Schiff und die Ladung versichert hatte, eine Entschädigung zahlen lassen. Um die Kosten zur Befreiung der Gefangenen zu erlangen, wird Italien dem Negus die beschlagnahmten Gewehre zum Geschenk anbieten.

Rom, 25. November. Der Beweis für die Schuld des Generals Albertone ist erbracht und wird derselbe vor ein Kriegsgericht gestellt werden. General Baratieri wirft auf Albertone die volle Verantwortlichkeit für die Niederlage in Adua. Albertone wird sich selbst vertheidigen.

Madrid, 25. November. Ueber das letzte Dynamitattentat der Insurgenten gegen einen spanischen Militärzug wird noch Folgendes mitgetheilt: Die Spione der Insurgenten hatten in Erfahrung gebracht, daß General Weyler mittelst Spezialzuges von Mangas in der Provinz Pinar del Rio sich nach Kandelaria begeben wollte. Auch die Stunde der Abfahrt war ihnen bekannt; sie legten auf die Schienen mehrere Dynamitbomben, um den Zug in die Luft zu sprengen. Glücklicherweise hatte General Weyler seinen Plan geändert und war einige Stunden früher mit dem gewöhnlichen Zuge abgefahren. Als er bereits in Kandelaria eingetroffen war, flog der nächstfolgende Zug in der Nähe der Brücke Punta brava mit 230 Soldaten in die Luft.

London, 25. November. Der Cobdenklub hielt gestern Abend im nationalliberalen Klub seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende Lord Barrar drückte die Hoffnung aus, die westindische Zuckerkrise werde die Regierung nicht veranlassen, die Zölle zu reformiren.